

DER BAUER

Mitgliederzeitschrift • 91. Jahrgang • Aufgabestelle Gent X - P 608046

18. Mai 2018

10



Im Blickpunkt

Umweltbericht

> 7

Die Wallonische Region hat ihren Umweltbericht 2017 vorgelegt. Das mehr als 350 Seiten dicke Dokument wartet mit einer Fülle von Daten auf. Auch die Landwirtschaft kommt darin zur Sprache. Ihr wird global ein gutes Zeugnis in Sachen Umweltleistungen ausgestellt.

Milchviehhaltung

> 5

Die beiden hiesigen Rindviehzüchtervereinigungen Eupen und Büllingen - St. Vith hielten Ende März auf ihren Generalversammlungen einen Rückblick auf das Jahr 2017. Die Informationsbrochure wartet mit einer Vielzahl von interessanten Daten auf.

Investitionsbei-

hilfen > 3

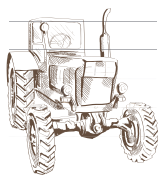
In Sachen ADISA hat die Wallonische Region einige Änderungen angekündigt. So werden nunmehr beihilfefähige Höchstbeträge für jede Investition eingeführt. Die Neuerung soll bereits für die Anträge angewandt werden, die im 2. Trimester eingereicht werden.



BAUERNBUND
für eine starke Landwirtschaft

19 Mai
Samstag

20 Mai
Sonntag



21 Mai
Montag

22 Mai
Dienstag

Sprechstunde
Marc Schröder

23 Mai
Mittwoch

24 Mai
Donnerstag

Sprechstunde
Marc Schröder

25 Mai
Freitag

Wie sich das Wetter
an Urban verhält,
so ist's noch
20 Tage bestellt.

26 Mai
Samstag

Einsteigerkurs
Schafe scheren

27 Mai
Sonntag

28 Mai
Montag

29 Mai
Dienstag

30 Mai
Mittwoch

31 Mai
Donnerstag

Wer erst Hafer sät an
Petronell, dem wächst er
gerne, gut und schnell.

01 Juni
Freitag

Justin klar, gutes Jahr.

Wo tut sich was?



Sprechstunden Marc Schröder Nur auf Absprache!

- St. Vith: Dienstag, 22. Mai, von 9.00 bis 12.00 Uhr im SBB-Haus, Malmedyer Str. 63. Keine Sprechstunde am 29. Mai sowie 5. und 12. Juni.

- Eupen: Donnerstag, 24. Mai, von 13.30 bis 16.30 Uhr bei der KLJ, Kirchgasse 4. Keine Sprechstunde am 31. Mai sowie 7. und 14. Juni.

Anmeldung im Sekretariat des Bauernbundes bei Ilona Benker, Tel. 080/41.00.60.



Kurs Schafe scheren

Einsteigerkurs zum Thema „Schafe selber scheren“ am Samstag, 26. Mai, 8.00 bis 17.00 Uhr auf



dem Hof Kriemisch, Lanzerath. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Besichtigung Gut Hebscheid

Besichtigung des Bio-Gartens Gut Hebscheid am Samstag, 2. Juni, 10.30 bis 12.00 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 15.

Kochend in den Sommer

Kochkursreihe „Kochend in den Sommer“ in Bütgenbach ab Dienstag, 5. Juni, 9.30 bis 13.30 Uhr, und ab Donnerstag, 7. Juni, 18.30 bis 22.30 Uhr. Weitere Informationen auf Seite 15.

Heilpflanzen-Themenabend

Heilpflanzen-Themenabend zum Thema „Stumpfe Wunden: Heilpflanzen-Auszugsöl – das Gänseblümchen“ am Montag, 11. Juni, 19.30 bis 21.30 Uhr in Kelmis. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Grill-Kochkurs

Kochkurs in Bütgenbach zum Thema „Grillen mal anders: herzhaft und fruchtig“ am Mittwoch, 20. Juni, 9.30 bis 13.30 Uhr, und am Mittwoch, 27. Juni, 18.30 bis 22.30 Uhr. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Offene Gärten

Besichtigungsfahrt zu den Offenen Gärten am Sonntag, 24. Juni. Weitere Informationen unter www.laendlichegilden.be.

Verschiedenes

SBB Steuerberatung

SBB-Haus, Malmedyer Str. 63, 4780 Sankt Vith, Tel. 080/28.03.50. Nur nach Absprache.

Stundenblume

Zeit für weniger mobile Menschen. Ein Projekt des Landfrauenverbandes.

> Eupen: Susanne Visé und Marlene Kerckhofs, Industriestraße 38, 4700 Eupen, Tel. 087/87.78.14

> St. Vith: Gerlinde Müller und Helga Feyen, Malmedyer Str. 9, 4780 St. Vith, Tel. 080/34.10.05

> Büllingen: Hilla Häger, Tel. 080/39.98.82 und Myriam Reinertz, Tel. 080/44.44.05

Öffnungszeiten: 9.00 bis 12.00 Uhr (Außerhalb der Öffnungszeiten steht ein Anrufbeantworter zu Ihren Diensten.)

Tierärzte

Für den Fall, wo der übliche Tierarzt am Wochenende nicht erreichbar ist, leisten folgende Tierärzte Notdienst:

Raum Amel, Büllingen, Bütgenbach und Manderfeld

Wochenende vom 19. und 20. Mai

> Dr. Guido Rodemers, Hünning, 080/54.84.45

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen,

Hergersberg, 080/54.81.35

21. Mai

> Dr. Markus Schmitz, Bütgenbach, 0472/03.22.89

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35

Wochenende vom 26. und 27. Mai

> Dr. Norbert Schmitz, Halenfeld, 080/34.92.68

> Dr. René von der Lahr, Manderfeld, bzw. Dr. Myriam Miesen, Hergersberg, 080/54.81.35



© SHUTTERSTOCK.COM

Raum Bütgenbach, Malmedy und Weismes

Wochenende vom 19. und 20. Mai sowie 21. Mai

> Dr. Lejoly, Robertville, 080/44.63.23

Wochenende vom 26. und 27. Mai

> Dr. Wiest, Weismes, 0477/33.21.68

DER BAUER

MITGLIEDERZEITSCHRIFT FÜR DEN PRAKTISCHEN LANDWIRTEN

DIREKTOR: Philippe Masscheleyn. **REDAKTION:** Redakteure: Helmuth Veiders (Chefredakteur) & Ilona Benker, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith, Tel. 080/41 00 60, Fax: 080/41 00 69. **ANZEIGEN:** Boerenbond - Mediaservice, Diestsevest 40, 3000 Leuven, Tel. 016/28 63 33, Fax 016/28 63 39. **DRUCK:** Graphius Group, Oostakker.

VERANTWORTLICHER HERAUSGEBER: Generalsekretär Frans De Wachter, Malmedyer Straße 63, 4780 St. Vith.

BILDNACHWEIS: Nicht signierte Fotos sind Eigentum des Herausgebers. Die Übernahme von Artikeln aus 'der Bauer' ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung durch die Redaktion gestattet. Eine Quellenangabe ist Pflicht.

AUFLAGE: Die Auflage von 'DER BAUER' wird durch CIM kontrolliert. Durchschnittliche Auflage: 750.



Neues bei ADISA

Bei den Investitionsbeihilfen sind einige Änderungen angekündigt worden. Obwohl der Erlass zur Anpassung der ADISA-Regelung noch nicht verabschiedet ist, sollen die Änderungen bereits für die Anträge, die im 2. Trimester eingereicht werden, angewandt werden. Was ändert sich für den Landwirten?

Seit Oktober 2015 werden die Anträge auf Investitionsförderung pro Trimester behandelt und entschieden. Für jedes Trimester wurde ein Maximalbudget an auszahlbaren Beihilfen festgelegt. Übersteigt die Summe der beantragten Prämien in einem Trimester diesen Betrag, kommt es zu einer Selektion. Nach festgelegten Kriterien bekommt jeder Antrag eine gewisse Punktzahl. Die Anträge mit der höchsten Punktzahl werden zunächst bewilligt. Die Anträge mit abnehmender Punktzahl werden weiter bewilligt bis der Betrag aufgebraucht ist. Anträge mit wenig Punkten gehen bei der Selektion leer aus. Bisher kam das Selektionsverfahren zur Anwendung und zwar im 2. Trimester 2016 und im 4. Trimester 2017. Für die Anträge des 1. Trimesters 2017 ist ebenfalls davon auszugehen, dass das Geld nicht ausreicht, um alle Anträge zu bedienen. Und in den kommenden Jahren (2018 bis 2020) dürfte sich die Situation noch verschärfen. Denn für diesen Zeitraum stehen jeweils nur noch 4,55 Mio. Euro pro Trimester zur Verfügung, das ist bedeutend weniger als in den vergangenen Jahren. Die Verwaltung rechnet also damit, dass Auswahlverfahren in Zukunft immer wahrscheinlicher werden.

.....
Bei ADISA
wird das Geld
knapp.
.....

Wenn für eine Investition die Bewilligung der Prämie mitgeteilt wurde, bedeutete das, dass die entsprechenden Mittel reserviert wurden. Die Auszahlung ist also nicht gefährdet.

Kritik der EU-Kommission

Die EU-Kommission führt regelmäßig Kontrollen bei den nationalen Behörden durch und überprüft die ordnungsgemäße Verwendung der EU-Gelder. Dabei wurde bemängelt, dass es für die Höhe der Investitionen keine Richtwerte in Wallonien gab. Die Wallonische Region führt deshalb nunmehr Höchstbeträge ein. Der maximal beihilfefähige Betrag richtet sich nach der Art der Investition. In einer Liste, die in einem Ministerialerlass veröffentlicht wird, sind die verschiedenen Kategorien von Investitionen aufgelistet mit dem Höchstbetrag und einer Bewertung der Nachhaltigkeit. Dieser Erlass ist in Vorbereitung und wurde den landwirtschaftlichen Verbänden vorgestellt. Der VDL hat reagiert und dem Kabinett des Ministers seine Bemerkungen zukommen lassen. Für bestimmte Investitionen sind die Beträge nicht nachvollziehbar. Da der Erlass noch nicht verabschiedet wurde, sind die endgültigen Höchstbeträge noch nicht bekannt. In der Tabelle geben wir einige Beispiele – ohne Gewähr. Wer also einen ADISA-Antrag auf Investitionsförderung stellt, muss damit rechnen, dass nicht unbedingt der volle Investitionsbetrag bezuschusst wird. Da bei einigen Investitionen auch die Einstufung der Nachhaltigkeit angepasst wurde, kann zudem nicht ausgeschlossen werden, dass der Förderungssatz in Zukunft niedriger ausfällt. Definitive Aussagen sind erst möglich, wenn der verabschiedete Ministerialerlass veröffentlicht wurde.

Einige spezifische Geräte für die Biolandwirtschaft wurden bereits in der Vergangenheit höher bezuschusst. Diese zusätzliche Förderung soll auf weitere Investitionen ausgedehnt werden, allerdings muss der Betrieb dann zu 100%

biozertifiziert sein. Die Verbände haben darauf reagiert und man muss die Entscheidung des Ministers abwarten.

Fazit

Wer einen Antrag stellt und die Investitionsprämien erhält, geht damit eine Reihe von Verpflichtungen ein: betriebswirtschaftliche Buchführung, ausreichende Güllelagerkapazität, Bodenbindungssatz unter 1, Fortbesitz der Investition, ... Bei Verstößen gegen diese Verpflichtungen werden die Investitionsprämien (teilweise) zurückgefordert. Der neue Erlass regelt die Höhe der Rückforderung in Abhängigkeit von den nicht eingehaltenen Verpflichtungen.

Die Unsicherheiten in Sachen Investitionsbeihilfen nehmen nicht ab. Dem Landwirten kann man nur raten, seine Investitionen von langer Hand vorzubereiten und mit seinem Berater so früh wie möglich einen Antrag einzureichen. Damit steigen seine Chancen, auch effektiv eine Investitionsprämie bewilligt zu bekommen.

.....

Marc Schröder, Betriebsberater

Tabelle
Beispiele vorgeschlagener Höchstbeträge (Euro)

Investition	Höchstbetrag
Traktor	90.000
Front-/Heckmäher	13.000
Weidemulcher	10.000
Mäher mit Aufbereiter	16.000
Wender	13.000
Ballenpresse	40.000
Fahrsilo	54.000
Futtermischwagen	33.000
Teleskoplader	80.000
Lagerhalle	161.000
Erneuerbare Energie	30.000

Wer steht noch zur EU?

Der 9. Mai war Europatag. Als kleines Land mit einer offenen Wirtschaft und einem großen Ausland hatten wir von einer EU viel zu gewinnen. Das gilt auch heute noch, aber die politische Einheit bröckelt.



Mehr als 30.000 Besucher nutzten den 26. Tag der Offenen Tür, um sich über die europäischen Institutionen und ihre Funktionsweise zu informieren.

Wer glaubt noch an die EU, an ihren Nutzen, ihren Sinn? Es scheint heute guter Ton zu sein, dieses Europa in Frage zu stellen. Selbst der belgische Premierminister Charles Michel sah sich kürzlich dazu genötigt, im Namen der Regierung im EU-Parlament mit gespaltener Zunge zu sprechen. Das sind wir von unserem Land nicht gewohnt. Er bezeichnete sich selbst als einen engagierten, aber nicht naiven Europäer. Er definierte drei Bereiche, in denen die EU unbedingt neue Impulse einbringen müsse: Wohlstand, Si-

cherheit und Werte. Das sind genau die Aspekte, die bereits Schuman im Sinn hatte.

Eine wesentliche Voraussetzung für Sicherheit und Wohlstand ist die Sicherung der Ernährung. Eine gesicherte Nahrungsmittelversorgung scheint vielen eine Selbstverständlichkeit zu sein. Aber ist es das wirklich? „Ein Fisch ist sich des Wassers nicht bewusst“, heißt es. Die Schweiz, eines der reichsten Länder der Welt, hat nach einer zweijährigen Debatte in einem Referendum mit großer Mehrheit beschlossen, die Sicherung der Nahrungsmittelversorgung in der Verfassung zu verankern. Die Schweizer fürchten Versorgungsunsicherheiten und -engpässe, wenn sie sich zu stark in die Abhängigkeit von Importen begeben. Und die EU? Mit einer Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP), wie sie im europäischen Vertrag umschrieben ist, können die europäischen Bürger beruhigt schlafen ... unter der Bedingung, dass die zur Verwirklichung der festgehaltenen Ziele erforderlichen finanziellen Mittel bereitgestellt werden. Aber da drückt der Schuh!

.....
„Ein Fisch ist sich
des Wassers nicht
bewusst.“
.....

Politik nach Maß

Der Bauernbund hat stets für Europa optiert und sich für „mehr Europa“ ausgesprochen, nicht für den Status quo und schon gar nicht für weniger Europa. Sind wir naiv? Nein, denn die Landwirte waren die ersten und werden auch die letzten überzeugten Europäer sein. Für sie gibt es keinen Weg zurück. Die Landwirtschaft hat ein vitales Interesse daran, dass die EU gut funktioniert: demokratisch und unter Achtung der europäischen Werte und der im europäischen Verfassungsvertrag festgehaltenen Aufgaben und Verpflichtungen.

Die EU ist kein Einheitsbrei, sondern Patchwork. Die offizielle Devise der EU, „Einheit in Vielfalt“, gilt auch und sogar ganz besonders für die Landwirtschaft und die Agrarpolitik. Das ist gut so, denn man muss den Besonderheiten der Rahmenbedingungen der Landwirtschaft hier und anderenorts Rechnung tragen. Wir stehen deshalb zur EU!

In jedem Jahr um den Europatag öffnen die Institutionen ihre Türen, um die Öffentlichkeit die Funktionsweise der EU vorzustellen. Am vergangenen Samstag nahmen mehr als 30.000 Besucher dieses Angebot in Anspruch.

.....

Jacques Van Outryve

Europatag

Der Europatag bezieht sich auf den Vorschlag des französischen Außenministers Robert Schuman am 9. Mai 1950, eine Produktionsgemeinschaft für Kohle und Stahl zu schaffen. Dieser als Schuman-Erklärung bekannter Vorschlag mündete in der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS), auch Montan-Union genannt, die ihrerseits den Grundstein der heutigen Europäischen Union bilden sollte. Belgien stand mit an der Wiege Europas.



REGIONALE RINDVIEHZÜCHTER

Hiesige Milchviehhaltung ist Spitze

Die beiden hiesigen Rindviehzüchtervereinigungen Eupen und Büllingen - St. Vith hielten Ende März auf ihren Generalversammlungen einen Rückblick auf das Jahr 2017. Die Informationsbroschüre wartet mit einer Vielzahl von Informationen zur Leistungsfähigkeit der hiesigen Betriebe auf.

Nachdem der Wallonische Züchterverband seine Mitgliedszahl 2016 weitgehend halten konnte, ist es 2017 zu einem verstärkten Ausstieg gekommen. Auf regionaler Ebene lag der Mitgliederschwind bei 3,6%. Die Regionalvereinigung (RV) Eupen verlor fünf, die Eifler Vereinigung elf Mitglieder (Tabelle 1). Dass die Milchkontrolle ein unverzichtbares Instrument für die Zuchtauslese ist, dessen scheinen sich die Milcherzeuger im deutschsprachigen Raum stärker bewusst zu sein als ihre französischsprachigen Kollegen. Wallonienweit kehrten 3,8% der Milchkontrolle den Rücken. Die RV Büllingen - St. Vith blieb 2017 wie bereits im Vorjahr von diesem Trend weitgehend verschont; dort beträgt der Abgang nur 0,5%.

Auf die Zuchtwahl Fleisch entfällt in Wallonien ein Viertel der AWE-Mitglieder. In der Provinz Lüttich haben sich lediglich 15% der Fleischviehhaltung als Hauptbetriebszweig verschrieben, in der RV Büllingen -

St. Vith sind es 5,8% und die RV Eupen zählt nur einen einzigen Mitgliedsbetrieb mit dieser Produktionsrichtung. Die deutschsprachigen Betriebe stellen 36,5% der Milchkontrollbetriebe der Provinz Lüttich, die ihrerseits fast die Hälfte (48,3%) aller wallonischen Betriebe mit Milchkontrolle beherbergt (Tabelle 1). Diese Zahlen verdeutlichen erneut den Stellenwert der Milcherzeugung in unserer Provinz und ganz speziell in der Deutschsprachigen Gemeinschaft.

Stalldurchschnitte

Mit einer mittleren Herdengröße von 80,6 Kühen liegen die Milchkontrollbetriebe der RV Büllingen - St. Vith im wallonischen Durchschnitt (82,0 Kühe) (Tabelle 2). In der RV Eupen halten die Betriebe im Schnitt 14 Kühe mehr (94,9) als in der Eifel. Das Durchschnittsalter der Kontrollkühe beträgt im Eupener Raum 57,3 und in der Eifel 61,1 Monate. Berücksichtigt man,

dass die Rinder in der RV Büllingen - St. Vith im Schnitt 1,9 Monate später abkalben als in der RV Eupen, dann haben die Milchkuhe in der Eifel eine um fast zwei Monate längere mittlere Produktionsdauer (31,9 gegenüber 30,0 Monate). Im wallonischen Durchschnitt brachten es die Kontrollkühe lediglich auf eine mittlere Produktionsdauer von 27,8 Monaten.

2016 war leistungsmäßig von einem globalen Rückgang der Stalldurchschnitte geprägt. Die Betriebe in der RV Eupen konnten diesen Verlust 2017 mehr als wettmachen; sie steigerten sich im Mittel um 226 kg Milch auf 8.218 kg/Kuh (Tabelle 3). Mit 622 kg erreichte die Nutzstoffmenge zudem einen neuen Höchststand (+20 kg). Ganz anders das Bild in der Eifel. Dort fiel die Durchschnittsleistung der Milchkontrollbetriebe weiter ab auf 7.260 kg/Kuh. Dies stellt einen Verlust von 420 kg (-5,5%) innerhalb von zwei Jahren dar. Die beiden Regionalvereinigungen trennen nun knapp 1.000 kg - vor zwei Jahren waren es weniger als 450 kg. Parallel

.....
In der Eifel-Vereinigung ging die Milchleistung weiter zurück.
.....

- dazu klaffen auch die Inhaltsstoffe sehr weit auseinander. Die RV Eupen steigert sich auf 622 kg (+20), während die Eifel auf 550 kg zurückfällt – das ist ein Minus von 42 kg innerhalb von zwei Jahren, denn 2015 waren es noch 592 kg. Bei dieser Entwicklung spielt sicherlich die Raufutterqualität eine bedeutende Rolle. Hinzu kommt, dass der weiter steigende Anteil der Biobetriebe den Durchschnitt in der Eifel drückt. Denn diese streben in der Regel geringe Fütterungskosten an und begnügen sich folglich mit einer geringeren Herdenleistung.

Rassenvergleich

Im vergangenen Jahr ist die Zahl der Milchkontrollkühe um 5,0% geschrumpft (von 48.960 auf 46.500). Diese verteilen sich auf sechs Rassen. Die spezialisierte HF-Rasse bildet mit 91,8% (79,6% Schwarzbunte und 12,2% Rotbunte) naturgemäß das Groß der Kontrollkühe. Seit 2016 werden die Ostbelgischen Rotbunten getrennt aufgeführt; ihr Kontrollbestand beläuft sich auf knapp 600 Tiere. Bemerkenswert ist, dass in Wallonien nicht nur weiterhin Kühe der Weißblauen Rasse gemolken werden, sondern dass auch 2.100 Tiere dieser fleischbetonten Rasse in der Milchkontrolle eingeschrieben sind.

Der Jahresbericht der AWE gibt auch Aufschluss über das Leistungspotenzial der Rassen (Tabelle 4). Erwartungsgemäß liegen die Schwarzbunten HF-Kühe (SB) vorne; sie brachten es im vergangenen Jahr auf einen 305-Tage-Durchschnitt von 7.942 kg Milch (-130 kg) und 586 kg Nutzstoffe (-2 kg).

An zweiter Stelle folgen die überwiegend in der RV Büllingen - St. Vith anzutreffenden Rotbunten (RB). Sie haben gegenüber 2016 bedeutende Einbußen hinnehmen müssen: Die 305-Tage-Leistung ging um 200 kg auf 7.157 kg Milch bzw. um 17 kg auf 532 kg Inhaltsstoffe zurück.

Etwa 400 kg hinter den Rotbunten HF-Kühen folgt die Montbéliarde-Rasse (6.720 kg Milch bzw. 491 kg Nutzstoffe). In der Weißblauen Rasse mussten sich die Halter mit durchschnittlich 3.979 kg Milch und 275 kg Nutzstoffen begnügen, das ist weniger als die Hälfte des Milchertrags der SB-Kühe. Die ostbelgische rotbunte Zweinutzungsrasse büßte 365 kg Milch ein und fiel auf Milch und 330 kg Nutzstoffe (-21 kg) zurück.

.....

Helmuth Veiders

Tabelle 1 AWE-Mitgliederzahlen 2017

	RV Eupen	RV Büllingen - St. Vith	DG	Provinz Lüttich	Wallonien
Anzahl Mitglieder (gesamt)	78 [-5]	238 [-11]	316	1.230 [-40]	4.519 [-169]
davon:					
Mitglieder mit Milchkontrolle	43 [-2]	102 [+2]	145	397 [-2]	822 [-27]
Zuchtrichtung Fleisch	1	14 [+1]	15	181 [-6]	1154 [-42]

Tabelle 2 Kennzahlen zur Milcherzeugung 2017 (Milchkontrollbetriebe)

	RV Eupen	RV Büllingen - St. Vith	Provinz Lüttich	Wallonien
Kühe/Betrieb	94,9 [+1.0]	80,6 [+0.4]	87,2 [+0,9]	82,0 [+1.5]
Zwischenkalbezeit (Tage)	415 [-2]	411 [+1]	417 [-]	416 [+1]
Mittleres EKA (Monate)	27,3 [+0,3]	29,2 [-]	28,0 [-]	28,1 [+0,1]
Durchschnittsalter (Monate)	57,3 [-]	61,1 [+1.0]	57,5 [+0.3]	55,9 [+0,1]

Tabelle 3 Stalldurchschnitte der Milchkontrollbetriebe 2017

	kg Milch	% Fett	kg Fett	% Eiweiß	kg Eiweiß	kg Nutzstoffe
Eupen	8.218 (+226)	4,09	336 [+9]	3,48	286 [+11]	622 (+20)
Büllingen - St. Vith	7.260 (-202)	4,15	301 [-18]	3,42	248 [-7]	550 (-25)
Provinz Lüttich	7.866 (+126)	4,07	320 [+3]	3,42	269 [+6]	589 [+9]
Wallonien	7.971 (+156)	4,00	319 [+6]	3,41	272 [+7]	591 [+13]

Tabelle 4 305-Tage-Durchschnittsleistungen nach Rasse* (2017)

	Anzahl	kg Milch	% Fett	% Eiweiß	kg Nutzstoffe
Weißblau	2.114	3.979	3,64	3,26	275
Rotbunt	5.659	7.157	4,06	3,36	532
Ostbelgische Rotbunte	592	4.399	4,08	3,42	330
Schwarzbunt	37.002	7.942	3,92	3,32	586
Montbéliarde	872	6.722	3,86	3,43	491
Normande	261	6.020	4,08	3,52	458

* Kühe unter Milchkontrolle

Über 10 t Nutzstoffe!

Im vergangenen Jahr überschritten in Wallonien zwei Kühe die magische Leistung von 10.000 kg Nutzstoffen. Eine von ihnen steht im Betrieb von Willy und Angelika Cremer in Alster (Burg-Reuland). Obwohl ohne offizielle Abstammung produzierte die im Sommer 2000 geborene Kuh 7916 im 305-Tage-Mittel 9.257 kg Milch und 723 kg Nutzstoffe. Sie bringt es auf eine Lebensleistung von 127.570 kg, was 20,2 kg Milch und 1.590 kg Nutzstoffe pro Lebenstag entspricht. Ihre Höchstleistung erzielte sie mit 16.586 kg Milch an 4,48% Fett und 3,51% Eiweiß (entsprechend 1.325 kg Nutz-

stoffe) in 810 Tagen in der 12. Laktation.

Außerdem haben drei Kühe der hiesigen Züchtervereinigungen 2017 eine Lebensleistung von 100.000 kg Milch überschritten. Stolz Besitzer sind Freddy und Philippe Peters (Mürringen), Hubert Steyns & Hilde Corman (Lontzen) und André Jonas (Walhorn). Insgesamt standen im vergangenen Jahr 25 100.000er Kühe in den wallonischen Betrieben, davon ein Drittel in der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Herzlichen Glückwunsch den Züchtern dieser langlebigen leistungsstarken und schönen Kühe.



UMWELTBERICHT

Gutes Zeugnis für die Landwirtschaft

Die Wallonische Region hat ihren Umweltbericht 2017 vorgelegt. Das mehr als 350 Seiten dicke Dokument wartet mit einer Fülle von Daten auf. Natürlich kommt darin auch die Landwirtschaft zur Sprache. Auch wenn es einige Schwachpunkte gibt, so wird ihr doch global ein gutes Zeugnis in Sachen Umweltleistungen ausgestellt.

Der Bericht bestätigt den Abbau des Rindviehbestandes in den vergangenen 20 Jahren. 1995 zählte die Wallonische Region noch 1,554 Mio. Rinder. Zwei Jahrzehnte später hat sich der Bestand um ein Viertel (24%) auf 1,181 Mio. Tiere verringert. Entsprechend hat sich auch der „Gülleddruck“ und der Anfall von Stickstoff aus tierischen Ausscheidungen verringert (-19,2%).

Im gleichen Zeitraum hat sich die Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe auf 12.870 halbiert, während die durchschnittliche Betriebsgröße von 30 auf 55,7 ha angestiegen ist. Gleichzeitig sind die Produktivität und die Effizienz der Arbeit erheblich gesteigert worden: Der Arbeitsbesatz pro Betrieb hat sich nur geringfügig erhöht; er lag 2013 bei 1,78 Vollzeitäquivalenten (+15%). Anlass zur Besorgnis geben die Feststellungen, dass 22% der Ackerflächen ein Humusdefizit aufweisen und 35% in nicht vertretbarem Maße der Erosion ausgesetzt sind.

Biolandwirtschaft

Die Biolandwirtschaft hat sich insbesondere seit 2005 stark entwickelt; seither haben sich sowohl die Zahl der Betriebe als die Biofläche verdreifacht. 2015 bewirtschafteten 1.347 Betriebe insgesamt 63.440 ha nach den Kriterien der Biolandwirtschaft. Zu 80% handelt es sich bei den Bioflächen um Grünland. Im Ackerbau stößt die biologische Wirtschaftsweise nur auf bedeutend weniger Zuspruch (18% der Biofläche).

Die biologische Schweinehaltung kommt nicht aus den Startlöchern. Nach einem kurzzeitigen Hoch im Jahr 2010 (rund 18.700 Tiere) ist der Bestand wieder auf ein Niveau zurückgefallen (6.800 Tiere), das nur knapp über dem von vor 15 Jahren liegt. In der

Rindviehhaltung ist Bio dagegen auf starkem Wachstumskurs. 2017 belief sich der Bestand auf 77.700 Tiere (entsprechend knapp 61.000 GVE), was einer Verdreifachung gegenüber 2006 entspricht. Bemerkenswert ist der Bio-Geflügelbestand: er umfasst knapp 2 Mio. Stück (entsprechend rund 51.000 GVE).

Düngereinsatz

Der Umweltbericht 2017 bescheinigt der Landwirtschaft starke Fortschritte in Sachen Düngemitelesatz. So ist der Mineralstickstoffeinsatz im Zeitraum 2000-2014 um knapp 20% auf durchschnittlich 103,6 kg N/ha gesenkt worden. Da gleichzeitig aufgrund des zurückgegangenen Viehbestandes auch 20% weniger Gülle und Mist angefallen sind als noch vor 15 Jahren, hat sich auch der Anfall von organischem Stickstoff in ähnlicher Größenordnung verringert (auf durchschnittlich 89,8 kg N/ha). Unter dem Strich lag die mittlere N-Gabe 2014 im Mittel nur noch bei 193,4 kg Gesamtstickstoff pro Hektar, was gegenüber 1995 eine Verringerung um -17,8% darstellt (1995: 235 kg N_{tot}/ha). Dies hat dazu geführt, dass sich die auswaschungsgefährdeten Nitratrückstände des Bodens um 30% verringert haben (auf 38,6 kg N/ha).

Bei Phosphor ist die Entwicklung noch ausgeprägter: Heutzutage wird nur noch gut ein Drittel der Phosphormenge von vor 20 Jahren ausgebracht (2014: 14,9 kg P₂O₅/ha; 64,5%).

Pflanzenschutzmittel

Beim Einsatz von Pflanzenschutzmitteln kann keine Tendenz festgestellt werden. Für das Jahr 2014 wird der Verbrauch durch gewerbliche Nutzer in Belgien auf rund 7.150 t Wirkstoff veran-

- schlägt, was durchschnittlich 5,35 kg Wirkstoff pro Hektar entspricht. Überwiegend handelt es sich dabei um Fungizide (42%) und Herbizide (31%). Insektizide (7%) spielen dagegen nur eine untergeordnete Rolle.

Die Einsatzmenge ist je nach Kultur sehr unterschiedlich. Hochrechnungen auf der Grundlage des wallonischen landwirtschaftlichen Buchhaltungsnetzes zufolge tendiert der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln im Grünland gegen null. Auch im Maisanbau hält sich der Einsatz von Pflanzenschutzmitteln entgegen der weitverbreiteten Meinung der Öffentlichkeit mit durchschnittlich ca. 1,5 kg Wirkstoff pro ha und Jahr sehr in Grenzen. Dagegen werden im Kartoffelbau im langjährigen Mittel 20 kg Wirkstoff pro ha und Jahr eingesetzt. Je nach Witterung kann diese Menge sehr stark von Jahr zu Jahr schwanken (15 bis 33 kg je nach Witterung). An 2. Stelle steht Zuckerrübenanbau (ca. 7 kg Wirkstoff pro ha und Jahr).

Treibhausgase

Ein Aspekt, der in der jüngeren Vergangenheit stark im Rampenlicht steht, ist der Klimaschutz. Bei 81% der wallonischen TGH-Emissionen handelt es sich um CO₂, je 8% entfallen auf N₂O und CH₄. Haupt-THG-Quelle ist die Industrie (31,2%), gefolgt vom Transportwesen (24,1%). Landwirtschaft und Wohnwesen liegen in etwa gleichauf (14,0 bzw. 13,5%).

Für die N₂O- und die CH₄-Emissionen wird hauptsächlich die Landwirtschaft verantwortlich gemacht. Der Umweltbericht bescheinigt dem Sektor aber eine deutliche Verbesserung seiner Ökoeffizienz: Die der Landwirtschaft angekreideten THG-Emissionen sind gegenüber 1995 um 12,5% zurückgegangen. Das mag sich bescheiden auswirken im Vergleich zum Energie- und Industriesektor, die ihre Emissionen um 65% bzw. 57% senken konnten, ist aber dennoch ein Fortschritt, der dem Abbau des Rindviehbestands, der Optimierung des Güllemanagements und der Senkung des Einsatzes mineralischen Stickstoffs zu verdanken ist. Wermutstropfen ist, dass die THG-Emissionen des Transportwesens im genannten Zeitraum um 25% gestiegen sind. Trotzdem fällt die bisherige Bilanz global positiv aus (-36,6% TGH-Emissionen gegenüber 1990), aber bis zu der bis 2050 angestrebten Reduzierung um 80 bis 95% ist es noch ein sehr weiter und vielleicht auch steiniger Weg. Anzumerken ist auch, dass die wallonischen TGH-Emissionen mit 9,9 t CO₂-Äquivalente pro Einwohner (2014) deutlich über dem EU-Durchschnitt liegen (EU: 8,4 t).

Nitratbelastung

Die Nitratbelastung des Grundwassers im Eifel-Ardenne-Raum hat sich allen Unkenrufen zum Trotz in den vergangenen 20 Jahren nicht verschlechtert; sie liegt durchweg bei weniger als 15 mg/l. Damit schneidet dieses reine Grünlandgebiet deutlich besser ab als die Ackerbauggebiete, wo Konzentrationen von 30 bis 40 mg/l die Regel sind. Im Herverland pendelt der Nitratgehalt um den zulässigen Grenzwert von 50 mg/l, wobei seit 2014 eine leichte Verbesserung festgestellt wird.

Auch die Fließgewässer sind in den Grünlandgebieten deutlich weniger mit Nitrat belastet und auch bei den Phosphatgehalten in den Bächen und Flüssen zeigt sich das gleiche Bild: je höher der Grünlandanteil, desto geringer die Phosphatbelastung.

Wasserqualität

Für die Beurteilung der Wasserqualität können mehrere Kriterien herangezogen werden. Der biologische Sauerstoffbedarf ist ein Maßstab für die organische Verschmutzung von Fließgewässern. Die biologische Wasserqualität wird dagegen anhand der vorkommenden Kleinlebewesen (Insektenlarven, Krebse, Würmer, ...) ermittelt, die Auskunft über die Qualität des Lebensraums geben. Der ökologische Zustand fasst alle Einflussfaktoren zusammen. Er ergibt sich aus der Artenzusammensetzung (Fische, wirbellose Tiere, Algen und Wasserpflanzen, ...) im Vergleich zum Idealbestand. Je größer die Abweichung der Lebensgemeinschaft vom natürlichen Zustand desto schlechter die Einstufung.

Für all diese Kriterien wird sowohl den Fließgewässern als dem Grundwasser in den Grünlandgebieten (Eifel und Ardenne) überwiegend ein guter Zustand bescheinigt. Dagegen lässt die Qualität des Wassers in den Ackergebieten nördlich der Samber-Maas-Linie stark zu wünschen übrig und ist bestenfalls noch mittelmäßig. Der Condroz und die „Botte du Hainaut“ stellen ein

Übergangsgebiet zwischen den Grünland- und den Ackerstandorten dar, was sich auch in der Wasserqualität widerspiegelt. Bemerkenswert ist, dass das Herver- und das Eupener Land teils deutlich besser abschneiden als die Ackergebiete. Dies kann durchaus als Anzeichen dafür gewertet werden, dass die dortige vergleichsweise intensive Viehwirtschaft durchaus mit einer akzeptablen ökologischen Wasserqualität vereinbar ist.

Eine sehr gute Qualität trifft man nur dort an, wo keinerlei menschliche Einflüsse zur Geltung kommen, z.B. im Einzugsgebiet

der Gewässer des Hohen Venns oder von größeren zusammenhängenden Waldgebieten.

Fazit

Der wallonische Umweltbericht stellt der Landwirtschaft in vielen Aspekten ein gutes Zeugnis aus. Besonders die Grünlandwirtschaft und die mit ihr einhergehende Rindviehhaltung ist der Garant für eine nachhaltige, umwelt- und ressourcenschonende Landbewirtschaftung zum Zweck der Nahrungsmittelerzeugung. Der Viehbestand ist in bedeutendem Umfang abgebaut worden, die THG-Emissionen und das Düngungsniveau werden immer weiter zurückgefahren, die Pflanzenschutzmittelbelastung ist inexistent, an der Wasserqualität gibt es wenig zu bemängeln und Biodiversität ist weitgehend erhalten. Allmählich müsste es der Politik und der Gesellschaft doch dämmern, dass diese Leistungen größte Wertschätzung verdienen!

.....

Helmuth Veiders

Auf unserer Webseite www.bauernbund.be stellen wir die wesentlichsten landwirtschaftlich relevanten Angaben des Wallonischen Umweltberichts 2017 als Grafik vor. Ein Link führt zum Bericht (in Französisch).

Zur Jagd nach Osteuropa?

Die Afrikanische Schweinepest (AFP) grassiert seit Jahren in den osteuropäischen Schweinebeständen und in den Wildschweinpopulationen in Polen, Litauen, Lettland, Estland, Tschechien, Ungarn, Weißrussland, der Ukraine, Russland und Moldawien. In den vergangenen Monaten hat sich die Krankheit schnell nach Westen in Gebiete ausgebreitet, die bisher von der hochansteckenden Seuche verschont geblieben waren. Die Verschleppung erfolgte wahrscheinlich durch kontaminierte Fleischwaren, die Reisende oder LKW-

Fahrer aus den infizierten Gebieten mitgeführt haben.

Die FASNK ist sich des Risikos bewusst. Sie hat deshalb jüngst eine Task Force eingerichtet und koordiniert einen Aktionsplan zur Sensibilisierung von Reisenden aus den kontaminierten Gebieten. In einigen dieser Gebiete beginnt in Kürze die Jagdsaison. Die FASNK ruft Jäger, die ihrer Leidenschaft in den von der AFP betroffenen Ländern nachgehen, eindringlich dazu auf, bei ihrer Rückkehr nach Belgien äußerste Sorgfalt und Hygiene walten zu lassen, um das Risiko

einer Einschleppung der Seuche auf ein Minimum zu reduzieren. Insbesondere sollten alle mitgeführten Gegenstände und das Fahrzeug nicht nur gereinigt, sondern auch desinfiziert werden. Da derzeit keine speziell gegen den AFP-Virus wirksamen Biozide zugelassen sind, sollte ein gängiges Biozid mit einem breiten Wirkungsspektrum verwendet werden.

.....
Pressemitteilung FASNK

BETRIEBSLEITERSCHULE

Neuer Durchlauf ab Herbst

Im kommenden Herbst startet ein neuer Durchlauf der Betriebsleiterschule. Die Betriebsleiterschule wird organisiert durch das Landwirtschaftliche Schulungszentrum (LSZ) der Ländlichen Gilden, der Agra-Frauen und der Grünen Kreise Ostbelgien.

Dieses Angebot richtet sich an alle, die eine landwirtschaftliche Ausbildung absolvieren möchten und mindestens 18 Jahre alt sind (nicht mehr schulpflichtig). Sie besteht aus drei Modulen. Jedes Modul um-

fasst 80 Stunden theoretischen Unterricht, der in den Wintermonaten während 16 Wochen immer dienstags (jeweils von 9.30 bis 15.30 Uhr) stattfindet. Achtung: Der Unterricht wird im kommenden Modul im Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstands (ZAWM) in St Vith stattfinden.

Zusätzlich zum theoretischen Unterricht muss pro Modul ein Praktikum von 120 Stunden in einem anerkannten landwirtschaftlichen Ausbildungsbetrieb absolviert werden. Nach drei Jahren bzw. drei Modu-

len findet eine Abschlussprüfung vor einer anerkannten Jury statt.

Die Betriebsleiterschule ist durch die Deutschsprachige Gemeinschaft Belgiens anerkannt (Dekret vom 29. Februar 1988 zur beruflichen Aus- und Weiterbildung der in der Landwirtschaft arbeitenden Personen).

Anmeldungen und weitere Informationen erteilt die Bezirksleiterin des Grünen Kreises Ostbelgien, Kerstin Haag (kerstin.haag@gruenerkreis.be).

Landwirtschaft in der Schweiz

Auch die schweizerische Landwirtschaft bleibt nicht vom Strukturwandel verschont. Der Agrarbericht weist für 2017 noch 51.620 Betriebe aus. Mit -1 % hielt sich der Ausstieg aus der Landwirtschaft jedoch in Grenzen. Bei einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von 1,05 Mio. ha ergibt sich eine mittlere Betriebsgröße von 20 ha. Zum Vergleich: Belgien zählt rund 36.900 landwirtschaftliche und gartenbauliche Betriebe, die insgesamt 1,33 Mio. ha Land bewirtschaften (im Schnitt 36 ha pro Betrieb). Im Jahr 2017 waren in der Schweiz 153.900 Personen im Primärsektor beschäftigt (Belgien: ca. 80.000). Zwei Drittel der Betriebsleiter sind Vollzeit in ihrem Betrieb aktiv.

Fast alle eidgenössischen Betriebe halten Vieh, lediglich 10% sind viehlos. Die Viehbestände haben sich 2017 unterschiedlich entwickelt. Die Zahl der Milchkühe (-3%) und der Schweine (-1%) waren rückläufig, während der Geflügelbestand in beträchtlichem Maße aufgestockt wurde (+4%). Auch der Mutterkuhbestand verzeichnet eine wachsende Tendenz (+2%).

Der Biolandbau hat 2017 auch in der Schweiz geboomt. Mit 6.638 Betrieben (überwiegend in der Bergzone) wurde ein Plus von 5% verzeichnet. Besonders stark wächst die Biogemüsefläche; zwischen 2012 und 2017 hat sie um 24% zugenommen.



© DIRK AUBENAERT

Belgische Auswanderer in den USA auf Erfolgskurs

Im vergangenen Herbst zog es ein Dutzend ostflämische Bauern nach Amerika, wo sie sich in den US-Bundesstaaten Wisconsin und Michigan ein Bild von der dortigen Milcherzeugung machen wollten. In Michigan hinterließen die Betriebe De Saegher und Van Loon einen tiefen Eindruck. Was diese nach ihrer Auswanderung in die USA vor knapp 20 Jahren aufgebaut haben, ist imposant. In diesem Artikel stellen Bart und Els De Saegher ihren Werdegang in den USA vor.

Von 200 auf 16.000 Kühe

Milchviehhaltung ist die Leidenschaft von Bart und Els De Saegher; für sie kam nie ein anderer landwirtschaftlicher Produktionszweig in Betracht. In den USA hat sich Bart allerdings von einem Viehhalter zu einem Betriebsmanager und Unternehmer gewandelt. Der älteste Sohn Bram und Tochter Lotte sind mittlerweile ebenfalls in den Betrieb eingestiegen. Maschinen waren nie Barts Ding und wahrscheinlich weiß er nicht einmal, wie man den neuesten Traktor des Betriebes startet. Dafür ist er umso mehr Manager, der ganz genau weiß, welche technischen Kennzahlen entscheidend für den wirtschaftlichen Erfolg sind.

Die De Saeghers haben 1999 mit 200 Milchkühen begonnen. Dabei haben sie es nicht belassen, sondern sie haben den Bestand bis 2010 auf 6.000 und mittler-

weile sogar auf 16.000 Tiere an drei Standorten aufgestockt. Der jüngste Betrieb namens Milkstar wurde 2016 an einem 22 km entfernten Standort aus dem Boden gestampft. Dort stehen heute 4.600 Kühe, die dreimal täglich in einem 90er-Karussell gemolken werden. Der große Abstand zwischen den Standorten dieser Größenordnung wird nicht als Nachteil angesehen. Ganz im Gegenteil, es handelt sich um eine bewusste Entscheidung, um zu weite Wege und einen entsprechend höheren Zeit- und Kostenaufwand für die Produktion des Raufutters (Maissilage und Luzerne) zu vermeiden.

Jungviehaufzucht in Eigenregie

Eine Vollzeitarbeitskraft pro 100 Kühe gilt in den USA als Norm. Eine derart hohe Arbeitseffizienz mag uns völlig unrealis-

tisch erscheinen. Dazu muss man aber wissen, dass dabei der Arbeitsaufwand für Raufutterernte und die Jungviehaufzucht ausgeklammert sind. Konkret fließt also nur die Arbeit im Kuhstall – Melken, Füttern, Pflege und Versorgung, Fruchtbarkeitsmanagement, ... – in die Berechnung ein. Und dann muss man auch noch berücksichtigen, dass die mexikanischen

.....
Bart De Saegher zog 1999 in die USA aus, wo er mit einem 200-Kühe-Betrieb startete.
.....

Arbeiter bereitwillig bis zu 12 Stunden am Tag arbeiten, bei einem Lohn von 10 bis 12 Dollar pro Stunde. Aber 12 Stunden am Tag nonstop Melken ist eine sehr erschöpfende Tätigkeit, die die Arbeiter nur wenige Jahre durchhalten.

In Sachen Jungviehaufzucht hat Bart umgestellt. Früher gab er alle Kälber wenige Tage nach der Geburt an spezialisierte Aufzuchtbetriebe ab, vor allem an Betriebe der lokalen Glaubensgemeinschaft der Amish. Mittlerweile hat er diese Aufgabe wieder in die eigenen Hände genommen, allerdings in 1200 km Entfernung von zuhause, in Kansas. Im Alter von 11 Wochen werden die Kälber dorthin verfrachtet, wo Bart auch über einen eigenen Betrieb verfügt. Der Hauptgrund für diese „Umsiedlung“ ist, dass auf diese Weise der Gülledruck an den Milchkuhstandorten deutlich gesenkt wird. Außerdem sei das Klima für die Jungviehaufzucht in Kansas besser. Dass für die regelmäßigen Kontrollbesuche vor Ort ein mehrstündiger Flug anfällt, nimmt Bart in Kauf. Das System funktioniert so gut, dass Bart jetzt auch Rinder für andere Betriebe aufzieht.

Kalbungen

Zum Abkalben werden alle Kühe der drei Standorte zum Kernbetrieb gebracht. Im Abkalbestall ist rund um die Uhr ein Team im Einsatz, das sich bei 30 und mehr Geburten täglich nicht über mangelnde Arbeit beklagen kann. Bei und nach der Kalbung sind die Mitarbeiter angehalten, nach einem präzisen Arbeitsprotokoll vorzugehen. Dazu gehören stündliche Kontrollgänge, das unverzügliche Melken nach dem Abkalben und die sofortige Verabreichung von einer Gallone (3,79 l) Biestmilch mittels einer Magensonde. Anschließend stellt man auf eine zweimal täglich zu verabreichende Milchtränke um. Ziel ist es, das Geburtsgewicht innerhalb von acht Wochen zu verdoppeln. Das Protokoll beinhaltet auch strenge Hygieneanforderungen. So wird jeder einzelne Tränkeimer und jeder Saugnapf nach jeder Mahlzeit unter Hochdruck gereinigt. „Vom Zeitaufwand für die Versorgung und Pflege der Kälber entfallen eigentlich zwei Drittel auf Reinigungsarbeiten“, erklärt Bart. Nachdem die Kälber zuerst in Einzelglus untergebracht waren, werden sie in Einzelboxen im Kälberstall umgestellt. Dort misst man der korrekten Lüftung eine sehr große Bedeutung zu. Dass die Seitenwände

offen sind, ist Bart nicht genug; zusätzlich sorgen Überdruck-Belüftungskanäle dafür, dass die Luft ständig zirkuliert und die Frischluftzufuhr jederzeit ausreichend ist. Diese intensive Pflege zahlt sich aus: die Kälbersterblichkeit nach der Geburt ist mit 1% sehr gering.

Optimaler Kuhkomfort

Auf dem Betrieb De Saegher wird der korrekten Behandlung der Tiere größte Aufmerksamkeit geschenkt. Jeder Mitarbeiter wird im tierfreundlichen Umgang mit den Kühen geschult und an strategischen Stellen sind Kameras angebracht, die die Mitarbeiter überwachen. Wer nicht korrekt mit den Tieren umgeht, dem droht die fristlose Kündigung! Um die Kühe sauberer zu halten, wurden in der Vergangenheit die Schwänze der Kälber kupiert (mittels Gummiring), aber diese Hygienemaßnahme ist seit 2017 verboten.

Die flämischen Besucher zeigten sich beeindruckt von der durchschnittlichen Tagesleistung. 41,5 kg pro Kuh und Tag sind in der Tat bemerkenswert, aber man muss auch berücksichtigen, dass die Inhaltsstoffe mit 3,6% Fett und 3,1% Eiweiß vergleichsweise gering sind. Das Wachs-

tumshormon bST ist übrigens nicht im Spiel, denn es ist seitens der Molkerei nicht zugelassen. Dafür spielen andere Faktoren eine Rolle wie der Kuhkomfort (Liegeboxen mit Sandeinstreu), das dreimalige Melken, die strikte Anwendung der 60-Sekunden-Regel beim Melken und strikt einzuhaltende Klauenpflegetermine. Bart ist überzeugt, dass die Sandeinstreu in Kombination mit planbefestigten Laufflächen einen optimalen Kuhkomfort bieten und die Klauen und die Gelenke optimal schont. „Kühe im Sand fühlen sich wohl wie Kinder am Strand“, lautet seine Devise. Das rechtfertigt nach seiner Rechnung die Mehrkosten von 45 Dollar (ca. 40 Euro), die bei einer täglichen Einstreu von ca. 20 kg Sand pro Box anfallen.

Milchpreis unter Druck

In der Fütterung der Milchkuhherde werden Maissilage, Luzerneheu, Pressschnitzel, Treber und Kraftfutter eingesetzt. Hinzu kommen Kraftfutterkomponenten (Premix, Sojaschalen, Rapsschrot, Maismehl, ...), die in einem Stall gelagert und ins Raufutter gemischt werden. Auf Sojaschrot wurde zum Zeitpunkt unseres Besuchs aus Kostengründen verzichtet; stattdessen wurde billigerer Rapsschrot



1 Im 90er-Melkkarussell werden 90 Kühe in sieben Minuten gemolken. Die farblich markierten Kühe stehen unter besonderer Brunstbeobachtung. 2 Die Klauen werden systematisch beim Trockenstellen und nach 150 Laktationstagen gepflegt. 3 Bart und Els haben ihren amerikanischen Traum verwirklicht. Die Jungviehaufzucht halten sie in eigenen Händen.

► verwendet. Um die Futtereffizienz zu ermitteln, müssen die Arbeiter die Futtermengen jeder Gruppe registrieren. Aufgrund des starken Anstiegs der Produktion (von 3 auf 7 Mrd. l) ist Michigan mittlerweile zum viertgrößten „Milchstaat“ der USA aufgestiegen. In den USA – immerhin ein riesiges Land – kann der Milchpreis je Bundesstaat stark schwanken und im Herbst 2017 stand er in Michigan stark unter Druck. Die De Saeghers liefern ihre Milch an Formost Farms, eine Molkerei im Bundesstaat Wisconsin. Diese hatte kurz vor unserem Besuch einen Preisabschlag für sämtliche Milch beschlossen, die sie im Nachbarstaat Michigan einsammelt. Unter den Milcherzeugern wird deshalb derzeit viel darüber diskutiert, eine eigene Molkereigenossenschaft zu gründen, um wieder selbst die Kontrolle über den Absatz ihrer Produktion zu übernehmen.

Ackerbauer Ben

Seit er in den USA in die Milcherzeugung eingestiegen ist, lässt Bart sein Raufutter von benachbarten Ackerbauern und Lohnunternehmern produzieren. Einer von ihnen ist Ben Chaffin. Er beschäftigt 14 Vollzeitarbeitskräfte und bewirtschaftet 5000 ha Acker. Hauptkultur ist Mais



1 Die meisten Maschinen bleiben den Winter über im Freien. Ein Geräteschuppen ist laut Lohnunternehmer Ben zu teuer. 2 Das Gebiss dieses Sojaernters ist mit Druckluftschläuchen ausgerüstet, um die Bohnen von den Schoten zu trennen.



(2800 ha), gefolgt von Soja (800 ha), Zuckerrüben (400 ha), Erbsen und Gras, das als Heu geerntet wird. Körnermais bringt es auf einen Ertrag von rund 11,5 t/ha pro Hektar. Lukrativste Kultur sind derzeit allerdings die Zuckerrüben mit einem Ertrag von 80 t/ha bei 18,5% Zucker. Bemerkenswert ist, dass 300 ha biologisch bewirtschaftet werden.

Bei Mais und Zuckerrüben setzt Ben auf gentechnisch veränderte Sorten – mit der Folge, dass zur Unkrautbekämpfung in großem Stil Roundup eingesetzt wird. Der Jahresbedarf des Betriebs liegt bei 50.000 l. Bei 5000 ha macht das im Schnitt 10 l Roundup pro ha! Während der Mais

nur einmal gespritzt wird, wird das Unkraut auf den Zuckerrübenflächen vier Mal bekämpft. Dafür wird im Mais ein Mix aus Roundup + Atrazin + Dual Gold im Nachauflauf eingesetzt. Bemerkenswert sind die geringen Kosten für den Pflanzenschutz: Ben veranschlagt sie für Mais auf gerade einmal 25 Euro pro Hektar. Übrigens kostet Agrarland in Michigan umgerechnet rund 15.000 Euro/ha, während der Pachtpreis bei ca. 400 Euro/ha liegt.

.....

Dirk Audenaert & Jonas Hanssens,
Bauernbund

Bio in Flandern

In Wallonien hat die Biolandwirtschaft schon lange den Wind in den Segeln, in Flandern tut sie sich dagegen immer noch schwer. Daran ändert nur wenig, dass das flämische Landwirtschaftsministerium für 2017 einen deutlichen Zuwachs meldet. Demnach hat sich die Zahl der Biobetriebe innerhalb eines Jahres um 9% von 430 auf 468 erhöht. Die Biofläche wurde um 6% auf gut 7.350 Hektar ausgeweitet, was 1,2% der gesamten flämischen landwirtschaftlichen Nutzfläche entspricht.

Überwiegend handelt es sich um Gartenbaubetriebe mit geringer Wirtschaftsfläche. Dies erklärt, weshalb die Hälfte der flämischen Biobetriebe lediglich 6%, die 35 größten Betriebe dagegen fast die Hälfte der regionalen Biofläche innehaben. Entsprechend ist auch der Anteil der Viehhalter anders als in Wallonien in Flandern mit 31% sehr gering.

Im Bereich der Viehhaltung haben im vergangenen Jahr 12 weitere Betriebe die Chancen der Biomilcherzeugung erkannt. Dadurch hat sich der Biomilchkuhbestand innerhalb eines Jahres mehr als verdoppelt. Nichtsdestotrotz nimmt sich die Zahl der Biomilchkühe – 2.984 Stück – im Vergleich zu Wallonien sehr bescheiden aus. Und in die Bioschweinefleischproduktion

traut sich auch in Flandern kaum jemand: Der Bestand beläuft sich trotz eines Plus von 40% auf gerade einmal 6.430 Tiere.

Dem Biokonsum wird bescheinigt, dass er auf dem Vormarsch ist. Die flämischen Gesamtausgaben für Bioprodukte stiegen im Jahr 2017 auf 284 Mio. Euro. Davon entfallen 68% (193 Mio.) auf Bio-Frischwaren. Diese sind im Schnitt ein Drittel teurer als die entsprechenden Erzeugnisse aus konventioneller Produktion. Überraschenderweise haben Bio-Frischwaren im reicheren Flandern aber einen geringeren Marktanteil (2,4%) als in Wallonien (4,0%). Größter Bio-Kanal bleibt der klassische Supermarkt, aber die Hard Discounter verzeichnen den höchsten Zuwachs.

Rinder

Nüchterne Kälber: **angezogen**

Battice - Doppellender	12. Mai	350-700	=	€/Stück
Battice - Weißblau	12. Mai	180-325	+25	€/Stück
Battice - Holstein x BBB	12. Mai	55-180	+30	€/Stück
Battice - Rotbunt	12. Mai	75-130	=	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Gute	12. Mai	75-130	+10	€/Stück
Battice - Schwarzbunt - Mittelwertige - Max.	12. Mai	50	=	€/Stück
BVK - Stiere - Doppellender	11. Mai	290-590	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Weißblau	11. Mai	90-190	+10	€/Stück
BVK - Stiere - Milchttyp	11. Mai	115-175	+10	€/Stück
Ciney - Schwarzbunt - Max.	11. Mai	125	=	€/Stück
Ciney - Rotbunt	11. Mai	50-150	=	€/Stück
Ciney - Weißblau - Gewöhnliche	11. Mai	80-300	=	€/Stück
Ciney - Stiere - Weißblau - Doppellender	11. Mai	450-700	=	€/Stück
Ciney - Färsen - Weißblau - Doppellender	11. Mai	400-675	=	€/Stück

Kühe mager: **unverändert**

Ciney - Mittelwertige - Rotbunt/Schwarzbunt	11. Mai	175-925	=	€/Stück
Ciney - 50%	11. Mai	925-1025	=	€/Stück
Ciney - 55%	11. Mai	1170-1300	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - 2-4 Jahre	11. Mai	1075-2325	=	€/Stück
Ciney - Doppellender - Ältere	11. Mai	975-2225	=	€/Stück

Kühe Handelsvieh: **unverändert**

Battice - < 5 Jahre	12. Mai	1350-2100	+100	€/Stück
Battice - > 5 Jahre	12. Mai	1250-1750	+50	€/Stück
Battice - Gute	12. Mai	800-1100	=	€/Stück
Battice - Gewöhnliche	12. Mai	500-700	+50	€/Stück

Kühe Schlachtvieh: **unverändert**

Battice - R - Gute	12. Mai	900-1200	=	€/Stück
Battice - O - Kat. 1 - 45%	12. Mai	675-950	=	€/Stück
Battice - P - Kat. 2 - 40%	12. Mai	350-650	=	€/Stück
Battice - P - Wurstkühe	12. Mai	250-450	=	€/Stück
Brügge - Doppellender - Label < 78 Monate	16. Mai	2,75-2,90	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellender	16. Mai	2,45-2,70	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Doppellenderwertig	16. Mai	2,15-2,35	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute	16. Mai	1,75-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 55%	16. Mai	1,50-1,75	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Gute - 50%	16. Mai	1,30-1,50	=	€/kg Lebendgew.
Brügge - Wurstkühe	16. Mai	1,00-1,20	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Wurstkühe	11. Mai	1,20-1,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 50%	11. Mai	1,50-1,70	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - 55%	11. Mai	1,70-1,80	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Gute	11. Mai	1,80-2,00	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellenderwertig	11. Mai	2,20-2,40	=	€/kg Lebendgew.
Ciney - Doppellender	11. Mai	2,60-2,80	=	€/kg Lebendgew. Kühe

geschlachtet: angezogen

Dept.LV - Kat. D - R2	30. Apr.	321,44	+0,20	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - R3	30. Apr.	308,66	+0,27	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 02	30. Apr.	294,81	+2,36	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 03	30. Apr.	288,08	+0,94	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - 04	30. Apr.	282,72	+0,71	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P2	30. Apr.	247,43	+1,21	€/100 kg kaltgeschl.
Dept.LV - Kat. D - P3	30. Apr.	234,87	+0,49	€/100 kg kaltgeschl.

Milch & Molkereiprodukte

Butter: **angezogen**

BCZ - Butter	7. Mai	580,91	+8,79	€/100 kg
Lokeren - Landbutter	16. Mai	6,38	-0,02	€/kg

Käse: **angezogen**

BCZ - Cheddar	7. Mai	340,00	+5,00	€/100 kg
---------------	--------	--------	-------	----------

Milchpulver: **angezogen**

BCZ - MMP Spray	7. Mai	144,61	+1,17	€/100 kg
BCZ - Vollmilchpulverspray	7. Mai	275,22	+2,68	€/100 kg

Ackerbau

Heu: **nachgegeben**

Lokeren - Heu	16. Mai	152,00	-3,00	€/Tonne
---------------	---------	--------	-------	---------

Sojabohnen

Chicago - Vertrag Juli 2018	15. Mai	316	+5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Aug 2018	15. Mai	317	+5	€/Tonne
Chicago - Vertrag Sep 2018	15. Mai	318	--	€/Tonne

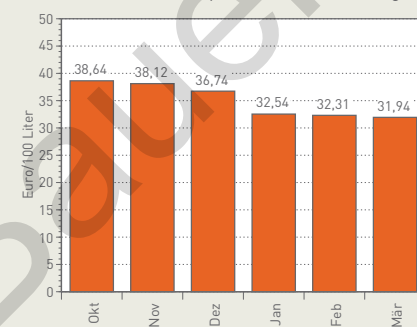
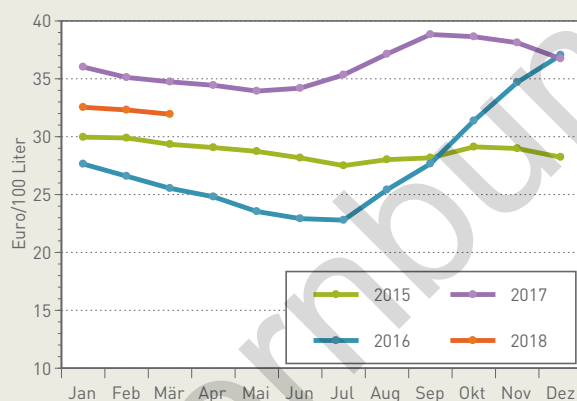
Stroh: **unverändert**

Lokeren - Stroh	16. Mai	120,00	=	€/Tonne
-----------------	---------	--------	---	---------

Weizen

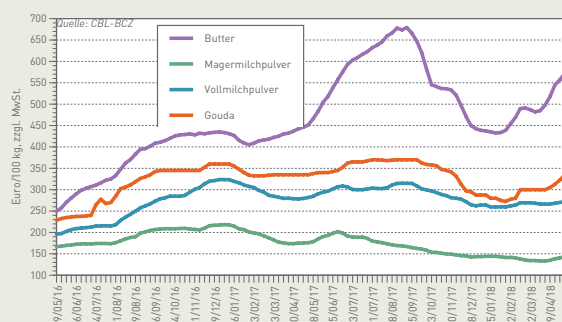
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	10. Mai	143,50	+0,50	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	15. Mai	141,50	-2,00	€/Tonne
Synagra - Zertifizierter Standardweizen	16. Mai	142,00	+0,50	€/Tonne

Milchpreisentwicklung



Entwicklung des durchschnittlichen belgischen monatlichen Auszahlungspreises (inkl. monatliche Prämien, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen) bei reellem Fett- und Eiweißgehalt. Gewichtung nach dem Anteil der Molkereien an der gesamten Milchverarbeitung.

Preisnotierungen Milcherzeugnisse



Legende

BVK (nüchterne Kälber) Nüchterne Kälber ab Hof: Mutterkälber gegenüber Bullen: Doppellender: - 150 Euro; Weißblau: - 100 Euro; Milchttyp: - 50 Euro.

Adriaens (Kühe geschlachtet) Organisierter Transport: 25 Euro/Tier (fakultativ). Versicherung Bandwurm/BSE: 8 Euro/Tier für P/O/R/U; 14 Euro/Tier für E/S.

Dept.LV (Kühe geschlachtet) Frei Schlachthof gemäß EU-Standardaufmachung.

BCZ (Reeller Auszahlungspreis Milch - monatlich) Gewichteter Durchschnittspreis inkl. Monatsprämie, exkl. Jahresprämien und Nachzahlungen.

Matif - Chicago (Raps - Sojabohnen) Differenz = Differenz gegenüber der Vorwoche (nicht gegenüber Vortag).

Eigenes Gemüse auf dem Schulhof



Die Städtische Grundschule in Sankt Vith ist bereits die vierte Grundschule in Ostbelgien, die sich dem Projekt Schulgarten der Ländlichen Gilden angeschlossen hat. Unlängst haben die begeisterten Kinder mit ihren Lehrerinnen Julischka Fell und Andrea Pip verschiedene Mini-Beete auf dem Schulhof bepflanzt, die in sehr origineller Art und Weise in große Betonröhren aus dem Straßenbau eingefasst sind. Diese wurden mit Unterstützung der Stadt Sankt Vith aufgestellt. So konnte man die kleinen Beete mit unterschiedlichen Pflanzen wie Gemüse, Kräuter oder auch Wildblumen bestücken, da ja jede Gattung unterschiedliche Bodenbedingungen benötigt. Unterstützt wurden die Schüler dabei von der Gartenreferentin der Ländlichen Gilden, Andrea Fasch. Gemeinsam mit den Kindern der Grundschule wurde geplant, befüllt und bepflanzt. Die Vorteile für die Schule liegen auf der Hand. „Ein Gemüsebeet lässt sich wunderbar in den Schulalltag integrieren“, weiß Lehrerin Andrea Pip. So lernen die Kinder nicht nur den verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Lebensmittel kennen. Sie lernen auch, planmäßig

und zielgerichtet zu arbeiten. Die Arbeit erfordert Bewegung an der frischen Luft, man muss schon mal Dinge aus- und berechnen und bekommt Einblicke in neue Techniken und Werkzeuge. „Es macht riesigen Spaß, das Gemüsebeet in den Unterricht einzubinden und ich kann jeder Schule empfehlen, ein solches Beet bei sich auf dem Gelände anzulegen“,

meinte Julischka Fell. Die Ländlichen Gilden unterstützen dabei gerne jede Schule, die sich für einen eigenen Garten interessiert, in Form einer fachlichen Begleitung, didaktischem Material und den notwendigen Gartenutensilien, die seitens der Firma Aveve zur Verfügung gestellt werden. Mehr Informationen unter 080/41.00.60 oder www.laendlichegilden.be.





IN AACHEN/
LICHTENBUSCH

Besichtigung des Bio-Gartens Gut Hebscheid

Die Ländlichen Gilden organisieren am Samstag, 2. Juni, von 10.30 bis 12.00 Uhr eine geführte Besichtigung des Bio-Gartens auf Gut Hebscheid in Aachen/Lichtenbusch. Als Teil eines sozialen Integrationsprojektes gibt es auf dem Gut Hebscheid einen Gemüsegarten, der nach BIOLAND-Richtlinien eine vielfältige Gemüsepalette anbietet. In den Treibhäusern werden von Mai bis November Tomaten, Gurken, Paprika und Auberginen geerntet. Auf den Freilandflächen wachsen von Mai bis zum Frost viele verschiedene Salate, Mangold, Kürbisse, Kohlrabi, Zwiebeln, Rote Bete und Kräuter. Die Erzeugnisse erreichen auf kurzen Wegen ab Hofverkauf die Verbraucher der Region. Als Bürger kann man dort auch „Miet-Gärten“ bearbeiten und erste Erfahrungen im Bio-Gärtnern machen.

Wir erhalten als Gruppe eine Führung von 90 Minuten durch den Garten. Die Teilnahme ist kostenlos, um Anmeldung unter 080/41.00.60 oder ilona.benker@bauernbund.be wird gegeben. Die Anreise ist individuell zu organisieren. Weitere Informationen werden nach Anmeldung verschickt.

TRADITIONELLE KOCHKURSREIHE MIT
ANDREA NIESSEN IN BÜTGENBACH

Kochend in den Sommer - mit neuen Rezepten!

Voller Motivation, mit neuen Inspirationen und Rezepten startet Andrea Niessen ihren Sommerkurs in der bestens ausgestatteten Seminarküche in Bütgenbach.

Es werden zwei Kochkursreihen angeboten:

- > Dienstagmorgens (9.30 bis 13.30 Uhr)
am 5., 12., 19. und 26. Juni sowie am 3. Juli
- > Donnerstagabends (18.30 bis 22.30 Uhr)
am 7., 14., 21. und 28. Juni sowie 5. Juli

Der Schwerpunkt dieser Kursreihe liegt beim Vorbereiten von anspruchsvollen Häppchen und ausgesuchten Vorspeisen.

Die breite Auswahl an Gemüse wie Mairüben, Spargel, Zuckerschoten und vieles mehr, dienen genauso wie das vielfältige Obstangebot (Erdbeeren, Holunder, Johannisbeere, ...) zur Grundlage der angebotenen Speisen. Kräuter wie Waldmeister oder Estragon kommen natürlich auch nicht zu kurz.

„Ganz nebenbei“ wird auch noch ein Rumtopf angesetzt, der nicht nur eine Fortsetzung in den Herbst, sondern auch in den Winter verspricht. Nicht nur Frauen müssen sich angesprochen fühlen, um an dieser Kochkursreihe teilzunehmen.

Der Kurs ist nur als Block buchbar und kostet für Mitglieder der Ländlichen Gilden 190 Euro. Nicht-Mitglieder zahlen 205 Euro. Darin enthalten sind die Kurskosten, Rezepte, Zutaten und natürlich das Verkosten der zubereiteten Speisen in angenehmem Ambiente.

Eine Anmeldung bei den Ländlichen Gilden ist bis spätestens eine Woche vor Kursbeginn telefonisch unter 080/41.00.60 oder per Mail an ilona.benker@bauernbund.be möglich. Weitere Informationen folgen nach Anmeldefrist.



Meinungen übers Geldanlegen gibt's überall. Fachkompetenz finden Sie bei der KBC.

Die Zukunft kann kommen

**Eigenständig oder gemeinsam anlegen?
Anlegen lassen?**

Verlangen Sie die Beratung durch KBC-Experten.

kbc.be/geldanlage

